

kein Mitgenosse ihrer
 nicht schwer voranzu-
 zu werden jede Be-
 Interessen Benedikt
 stigen Begehren des
 in eurem Palast, Gino
 des Senats oder seiner
 die euch zu euren täg-
 mit den Schönen der
 zu bewachen, sind sie
 en, Signate? fragte
 der sich über des an-
 — daß sie Treue und
 geistlich lustig machen;
 mit den Dienern meiner
 Dieses Unterwürigen
 bürgerliche Gesellschaft
 nicht lange Bräutigam
 wo mit hohem Lachen.
 fien, was es heißt, daß
 bedanken in Gold ver-
 die Herren des Glücks,
 von St. Agata nicht
 zum Vorteil der Re-
 geschah nicht ohne
 der Seele, Signate."
 so war es, weil ein
 verlassen hat. Aber,
 zu ertragen mehr als
 (Fortf. folgt.)
Männer
Frauen,
spendenden Brüder
bet nicht.
as Volksopfer!
en Sammelstellen
ftstelle dieses
aben entgegen.
 en, 4. Febr. 1923.
ung.
 e dergl. Teil-
 unferer L. Mutter,
 unter
rtini Wwe.
 te des Herrn W. ist
 in Bezug des Re-
 e Begleitung zu
 agt dergl. Dank
 en Hinterbliebenen:
 er:
 nger geb. Martini
 d Schächinger,
 1923.
RIKA LINIE
AM LINES INC
L. UND SOD-
RIKA
SIEN USW.
 über deutsche und
 — Hervorragende
 — und Raschheit
 — Kajütendampfer
 Abfahrten von
NEW YORK
 abfahren durch
RIKA LINIE
 Vertreter in:
 rich Schmid.
bücher
SER, Nagold.

Erscheint an jedem Werk-
 tag. Bestellungen nehmen
 sämtliche Buchhandlungen
 und Postboten entgegen.
 Bezugspreis
 im Februar A. 1200.—
 Einzelnummer A. 60.—
 Anzeigen-Gebühr für die
 einseitige Seite aus ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmaliger
 Einrückung A. 80.—,
 bei mehrmaliger Rabatt
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Betreibung u. Konkursen
 ist der Rabatt hinfällig.

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Verantwortung, Druck und Verlag von G. W. Kallier (Herrn) Nagold.

Freitag, den 2. Febr.

Bereitete Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.
 Die Zeit. Kallier hat sich
 in der Welt über-nommen.
 Es wird kein Geschäft mehr
 gemacht, das Kallier
 übernehmen in bestimmten
 Ausgaben aber an den ge-
 wöhnlichen Stellen erscheinen.
 In allen von Kallier ge-
 macht ist kein Geschäft auf
 die Zeit der Zeitung aber auf
 die Zeitung, 5. Montag, Freitag.

Mr. 30

Dienstag, den 6. Februar 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Im Saargebiet sind 95 000 Bergarbeiter in einen Lohn-
 streik eingetreten. Die angebotene Erhöhung von drei Franken
 haben sie abgelehnt.
 Die Friedenskonferenz in Lausanne ist abgebrochen.
 In Berlin sind Veranlassungen jeder Art unter freiem
 Himmel verboten worden.
 Die bayrische Regierung hat den Belagerungszustand in
 Bayern am Montag wieder aufgehoben. — Mit der Ber-
 hängung des Ausnahmezustands hat die Regierung einen
 bedauerlichen Mißgriff gemacht.
 Die Revolutionärregierung Sonatas ist nach kurzem Be-
 stehen beim griechischen Volk so unbeliebt geworden, daß
 der Rücktritt demnächst zu erwarten ist. König Georg ver-
 langte den Rücktritt und die Ausschreibung der Neuwahlen.
 Sonatas lehnte beides ab. Die Lage in Athen ist ernst.
 Im Theater in Sofia wurde nach der Mitteilung des bul-
 garischen Gesandten in Berlin eine Bombe gegen die Loge
 geworfen, in der Ministerpräsident Stambuliski und zwei an-
 dere Minister saßen. Alle drei sollen unverletzt geblieben sein.
 — Nach einer anderen Meldung soll gegen Stambuliski allein
 eine Bombe geschleudert worden sein, als er das Abgeord-
 netenhaus verließ.

Der Franzoseneinmarsch in Baden

Karlstraße, 5. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: In der
 Nacht auf den Sonntag sind französische Truppen aller
 Waffen durch das Gebiet des Brückenkopfes Rehl nach dem
 unbefestigten badischen Gebiet vorgezogen. Die Hauptmacht
 war in Schleifstadt zusammengestellt worden und wurde mit
 der Bahn bis Ströhsburg gebracht. Französische Eisenbahn-
 beamtete waren bereits am Samstag vormittag in Rehl an-
 gekommen. Am Sonntag vormittag von 7 Uhr an begann
 die Besetzung von Windschlag, Appenweiler, Of-
 fenburg und Ortenberg durch starke französische
 Truppen, zunächst durch Reiterei in Begleitung von Panzer-
 wagen, dann durch Infanterie und Artillerie. Ab nachmit-
 tags 2 Uhr war der Post- und Telegraphenverkehr nach aus-
 wärts vollkommen unterbrochen. Zwischen 11 und 12 Uhr
 gab der französische Kommandant in Offenburg einen Be-
 fehl den Vertretern der Staats- und Gemeindeführer be-
 züglich des Einrückens der französischen Truppen verfolge
 „keinen militärischen Zweck“. Sie richtete sich nicht
 gegen die Bevölkerung, sondern sei als „Sanktion“ zu
 betrachten gegen gewisse Mischgeschäfte, die im Widerspruch
 zu dem Friedensvertrag stehen. Jeder Bahnverkehr zwi-
 schen Offenburg und Appenweiler ist eingestellt. Durchge-
 lassen werden nur die internationalen Züge Holland-
 Schweiz.
 Der Befehl enthält weiter folgendes: Im neubefestigten
 Gebiet treten die Bestimmungen der Rheinlandskom-
 mission sofort in Kraft. Die öffentlichen Betriebe setzen
 ihre Tätigkeit unter der Überwachung der französischen Be-
 hörden fort. Das Personal verbleibt auf seinem Posten und
 versieht seinen Dienst weiter, sofern von den französischen
 Behörden keine Entlassungen vorgenommen werden. Be-
 schädigungen des Materials in öffentlichen Betrieben, Kunst-
 bauten usw. werden verboten und die Staats- und Ge-
 meindeführer für die Ausführung der französischen
 Militärbefehle sowie für jede Zerstörung und
 Beschädigung verantwortlich gemacht. Im neu-
 befestigten Gebiet wird die Polizei und Gendarmerie der
 französischen Militärbehörde unterstellt, die ihre Ausrüstung
 beibehält und ihre Diensttätigkeit fort-
 setzt. Ansammlungen von mehr als 5 Personen sind
 verboten, desgleichen Versammlungen. Jedermann muß stets
 einen Personalausweis mit sich führen. Alle öffentlichen
 Lokale müssen von 9 Uhr abends an geschlossen sein. Der
 Verkehr auf den Straßen und Wegen von 9 Uhr abends
 bis 6 Uhr morgens ist verboten. Der Verkehr zwischen
 den neubefestigten Ortschaften, sowie zwischen dem
 neubefestigten und unbefestigten Gebiet wird einer
 Überwachung unterzogen. Jeder Verkehr muß be-
 gründet werden.
 Der französische Befehl fordert weiter Ablieferung
 aller blanken und Feuerwaffen unter persön-
 licher Verantwortung der Bürgermeister und kündigt die
 Sperre des Telegraphenverkehrs für sämtliche
 deutschen Behörden und Privatleute an, verlangt ein fran-
 zösisches Bilum für alle Telegramme, verbietet drahtlos
 Telegraphenstationen und verlangt die Annahme aller
 Briefschaften. Für die Nichterhaltung dieses Befehls
 kündigt der Generalbefehlshaber des Brückenkopfes, Genera-
 lmajor „Sanktionen“ an, in denen er jede Zuwider-
 handlung mit Festnahme und Vorführung vor ein Mil-
 itärgericht bedroht. Wegen Unruhen, Widerstände und
 Feindseligkeit werde Wassergewalt angewendet.
 Wenn eine Truppenabteilung überfallen werde, werde sie
 sofort von der Waffe Gebrauch machen. Das sind
 natürlich „keine militärischen Zwecke“. Der Oberamtmann
 von Offenburg erklärte sofort, daß die Behörden und Be-
 amten nur Befehle von den deutschen Behörden annehmen

Er teilte nachmittags dem französischen Kommandanten aus-
 drücklich mit, daß sämtliche Reichs- und Landes-
 beamteten es ausdrücklich ablehnen, sich der
 französischen Befehle zu unterstellen.

Koblenz, 5. Febr. Die Rheinlandkommission teilte der
 Reichsregierung mit, die Besetzung der badischen Städte ist
 eine „Sanktion“ für den passiven Widerstand und sie be-
 zwecke, den ganzen Verkehr auf dem Rhein und auf der
 Linien am Meer unter französische Überwachung zu bringen.

Offenburg, 5. Febr. Das Personal des hiesigen
 Post- und Telegraphenbetriebs den Betrieb still-
 gelegt. Unter den Arbeitern Offenburgs ist die Erregung
 sehr stark. Sie durchziehen in großen Truppen die Straßen
 um gegen den gewalttätigen Einbruch der Franzosen zu pro-
 testieren und um ihrem Willen Ausdruck zu geben, daß sie
 jegliche Einmischung der Franzosen in ihre Betriebe energisch
 zurückweisen werden. Die französische Besetzung hat keinerlei
 Bürgerquartiere bezogen, sondern ist in verschiedenen Sälen
 untergebracht. Die Offiziere haben in den Hotels Wohnung
 genommen. Es handelt sich um annähernd 2000 Mann, etwa
 1000 Pferde und eine große Anzahl schwerer Panzerwagen
 usw. Während der gestrigen Vorgänge kreisten über der
 Stadt mehrere französische Flugzeuge.

In Sicherheit gebracht

Freiburg, 5. Febr. Das badische Lokomotivmaterial
 wurde vor den anrückenden Franzosen zum größten Teil auf
 der Schwarzwaldbahn rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die
 Industriefirmen schaffen ihre Kraftwagen weg; im Anstige
 aufwärts zieht sich ein ununterbrochener Strom solcher
 Wagen, die nach Süden und Südosten fahren.

Die Stimmung im Rheinland

Wie ein eiserner Ring...

Man schreibt uns aus dem unbefestigten Gebiet am Rhein:
 Es wäre töricht, die Augen vor der Tatsache zu schließen,
 daß durch die Eisenbahnsperre des Ruhrkriegs nun auch das
 bisher besetzte Rheinland so gut wie abgeschnitten ist.
 Auf diesen Augenblick haben die „Sonderbündler“ ge-
 wartet. Sie merken die letzte Welle an. Neben der Gruppe
 um Smets, die sich nie geschämt hat, offen zu betonen,
 daß sie das Rheinland vom Deutschen Reich trennen und nach
 Westen werfen will, steht jetzt der ehemalige deutsche Staats-
 anwalt Dorten in der ganzen üblichen Radikalität seiner hoch-
 verräterischen Absichten da. Dortens Parteigänger, die in
 einem Möbelwagen Platz finden, brachten vor einiger Zeit
 die Unversenkbarkeit auf, durch ihr sogenanntes „Direktorium“
 von Boppard aus der französischen Kammer und Regierung
 den Dank des rheinischen Volkes für das auszusprechen, was
 der bekannte Herr Darlac, Vorsitzender der parlamentarischen
 Finanzkommission, und aus wirtschaftlichem Gebiet auch
 der Großindustrielle Loucheur mit den deutschen Gauen
 am Rhein vorhaben. Und allwöchentlich stellte die „Rhei-
 nische Republik“, das Blatt der Sonderbündler, mangels
 anderer Anzeigen auf einer vollen halben Seite die Milch-
 mädchenerzählung auf, in dem gelobten zukünftigen Paradies
 werde ein Dollar für 425 rheinische Mark zu haben sein.
 Das ist zweifellos ein politisches Programm. Aber wer steht
 dahinter? Man wachte ja bisher schon, daß gegenüber der
 gewaltigen Masse der zum Reich haltenden rheinischen Be-
 völkerung, die alle Parteien von den Deutschnationalen bis
 zu den Kommunisten umfaßt, die Handvoll rabiaten Bur-
 schen und feuersüchtiger Schieber nur eine ganz kleine Minder-
 heit bilden. Die angeblichen Hunderttausende von Rhein-
 ländern, die die Sonderbündler nach ihrer und der Aussage
 der Pariser Presse vertreten wollen, sind ein Zahlenbetrug.
 Denn wenn aus einer Sonderbündlerlogog einige hundert
 Teilnehmer versammelt sind, so wird jeder dieser Leute als
 Vertreter seiner Stadt oder Gemeinde betrachtet und die Ein-
 wohnerzahl der betreffenden Orte zusammengezählt. Mit
 Hilfe dieses Rechenkunststücks heißt es dann, eine halbe Mil-
 lion Rheinländer habe gesprochen.
 Nun wäre es aber infolge der Ruhe- und Abensperre
 doch so weit, daß die Sonderbündler mit ihrer Bewegung
 Ernst machen. Die Zeitungen sind geteilt. Deutsch-
 patriotische Versammlungen dürfen nicht stattfinden. Die
 aufrechten und unbefehlshabenden Beamten sind ausgewiesen.
 Die Bevölkerung ist scheinbar an jeder Freiheit, sich gegen
 politische Vergewaltigung zu wehren, gehindert. Die Smets
 und Dorten könnten jetzt oder nie ihre alberne Redensart:
 Das Rheinland den Rheinländern! zum Gegenstand eines
 von Frankreich begünstigten Staatsstreiks machen. Aber
 sonderbar, es geschieht nichts! Wie ein eiserner Ring
 hat sich die neue, zum äußersten Widerstand entschlossene
 Stimmung der deutschliebenden Bevölkerung um das
 Häuflein der heimlichen Hochverräter gelegt. War man
 bisher vielfach kleinmütig und gedrückt, klüßerte man sich
 beschwichtigend zu: Halte das Maul, drückt euch an den Fran-
 zosen vorbei, die fünfzehn Jahre der Besetzung sind eines
 Tages um! so sieht man jetzt den gallischen Einfall und ihren
 Gefahren offen ins Auge. Wo es ohne taktischen Streit geht,

wird Widerstand geleistet. Nirgend mehr Zusammenarbeiten,
 nirgends Mithilfe. Es ist als ob man auf die Methoden des
 passiven Widerstands, die im Ruhrgebiet über Nacht auf-
 kamen, im Rheinland längst eingepflegt sei. Aber überall
 mit Vernunft und Mäßigkeit! Die rheinische Mithilfe-
 zeit ist in den schweren Jahren des Kriegs und der Besetzung
 durch täglich geübte Selbstbeherrschung abgeklüßt worden.
 Man wird sich im befestigten Gebiet so schnell nicht zu unüber-
 legten Handlungen hinreißen lassen, wie sie leider in Frank-
 furt und Königsberg ausbrachen. Denn man weiß, daß die
 Schergen Poincarés auf solche Ausbrüche nur warten, um
 fürchterliches Gericht zu halten. Es geht viel besser mit der
 Stille, den Franzosen immer unheimlicher werdenden Un-
 nahbarkeit, mit der gesellschaftlichen Achtung und dem
 wirtschaftlichen Boykott. In Scharen verläßt die fran-
 zösische Zivilbevölkerung das Rheinland, in überfüllten Zügen
 nach Straßburg—Paris, wie die Ratten das sinkende Schiff.
 Fürchten sie eine neue Bartholomäusnacht? Sie könnten
 in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Der Rheinländer führt
 einen unblutigen Krieg. Aber allerdings: Er führt jetzt
 Krieg! Gegen Trennungspläne und gegen Hochverrat!
 Liebes deutsches Vaterland, du kannst zur rheinischen Treue
 Vertrauen haben!

Deutsche und französische Großeisenindustrie

Durch den Vertrag von Versailles hat sich das Verhältnis
 der deutschen zur französischen Großeisenindustrie völlig ver-
 ändert. Durch die Angliederung Elsaß-Lothringens und
 Luxemburgs sowie durch die verschleierte Einbeziehung des
 Saargebiets ist die französische Eisenindustrie so kräftig ge-
 worden, daß sie den Inlandsbedarf bereits dann decken kann,
 wenn sie nur 50 Prozent ihrer Fähigkeit erzeugt; die Saar-
 eisenwerke allein sind in ständiger, den gesamten französischen
 Inlandsbedarf sicherzustellen. Genau umgekehrt ist die Lage
 der deutschen Eisenindustrie geworden. Während Deutsch-
 land 1913 19,8 Millionen Tonnen Roheisen erzeugte, dürfte
 es 1922 höchstens 8,5 Millionen Tonnen erzeugt haben. Die
 Lage ist für Deutschland aber noch dadurch außerordentlich
 ungünstig, daß ihm seine eisenhaltige Industrie durch die
 Abtrennung Oberschlesiens, der Saar, Lothringens usw.
 zwar genommen, ihm aber dafür die eisenverarbeitende
 Industrie (Maschinen-, Lokomotivfabriken, Wert-
 schmelzen, Eisenkonstruktion usw.) fast ganz verloren ist.
 Dazu kam, daß durch den Friedensvertrag in Deutschland
 ein ganz enormer Eisenhunger künstlich erzeugt wurde,
 durch die unauferlegte Ablieferung der Handelsflotte, die
 Abgabe ungeheurer Mengen Eisenbahnmaterials, die von
 uns verlangte Zerstörung bedeutender Anlagen zur Her-
 stellung von Friedens- und Kriegsmaterialien usw. Wenn die
 deutsche eisenverarbeitende Industrie allein an sie herangetrete-
 nen Forderungen hätte gerecht werden wollen, dann hätte
 die Ruhrindustrie, die von allen eisenverarbeitenden Gebieten
 allein in vollem Umfang bei Deutschland geblieben ist, nicht
 — wie es jetzt der Fall ist — 75 Prozent ihrer Vorkriegs-
 leistung erzeugen müssen, sondern mindestens 150 Prozent.
 Aber schon diese viel zu geringe Erzeugung von 75 Pro-
 zent ist der Ruhrindustrie schwer genug geworden. Sie hat
 sie nur dadurch bewirken können, daß sie ihre Roheisenerzeugung
 vom Thomas- auf das Siemens-Martin-Verfahren umstellte.
 Während vor dem Krieg der Verbrauch von Schrott im
 Hochofen die Ausnahme war, ist sie jetzt zur Regel ge-
 worden; zwei Drittel der deutschen Roheisenerzeugung be-
 ruht auf der Verwendung von Schrott (Altschrott). Diese wird
 aber vermutlich bald ihr Ende finden, da die im Inland be-
 findlichen Schrottmengen aufgebraucht sind, und da Eng-
 land und Frankreich Ausfuhrverbote erlassen
 haben (um die deutsche Konkurrenz niederzuhalten). Ferner
 könnte sich die Ruhrindustrie nur dadurch helfen, daß sie um
 den Preis erheblicher Aufwendungen auch die minderwertigen
 Brennstoffe, wie Graus, Braunkohle usw. verfeuert, um
 hochwertigere Kohle und Koks nach Möglichkeit zu sparen. Sie
 mußte sogar dazu übergehen, englische, holländische, ameri-
 kanische und Saarkohle gegen teure Devisen einzukaufen.
 Deutschland, das vor dem Krieg zu den größten Kohlenaus-
 fuhrländern der Welt gehörte, hat im Jahr 1922 rund sechs
 Millionen Tonnen fremder Kohle trotz der dadurch entstehen-
 den Devisenbelastung eingeführt.

Daß trotz aller Anstrengungen die deutsche Eisenerzeugung
 nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht ergibt sich schon
 daraus, daß seit dem Krieg alle deutschen eisenverarbeitenden
 Werke andauernd unter schärfstem Materialmangel gelitten
 haben, und daß sie fast alle zu mehr oder weniger lang-
 wierigen Betriebsstörungen sich genötigt sahen; um aus
 den größten Schwierigkeiten herauszukommen, waren sie zu
 ständig gesteigerter Einfuhr ausländischen Roheisens mit
 ausländischer Eisenerzeugnisse genötigt. Während die deutsche
 Eisenindustrie den Inlandsbedarf nur knapp zu zwei Fünfteln
 decken konnte, hat die französische den ihrigen doppelt über-
 decken können. Vor dem Krieg überstieg in Deutschland die
 Ausfuhr an Eisen und Stahl die Einfuhr um das Sechsfache;
 während der meisten Monate des Jahres 1922 hat die Ein-
 fuhr die Ausfuhr erheblich übertraffen. Zu derselben Zeit hat
 dagegen Frankreich mit Hilfe der billigen deutschen Eisenab-
 fuhrkohle die deutschen Werke andauernd unterboten und
 dadurch seine Eisenausfuhr auf nicht weniger als das Drei-



lache gesteigert. Wenn Frankreich trotzdem über angelegte Benachteiligung seiner Eisenindustrie klagt, dann ist es Lüge

Die Konferenz in Lausanne abgebrochen

Lausanne, 5. Febr. Am Samstag vormittag übergaben die Vertreter der drei Verbandsmächte Ismed Pascha Änderungsvoorläufe, in denen der letzte gemeinsame Friedensvertragsentwurf weiterhin gemildert wurde. So sollten die Türken statt 15 nur 12 Millionen Mk. Pfund Kriegsentschädigung zahlen; das Recht, von den Griechen eine Entschädigung zu verlangen, sollte jezt anerkannt werden; in den Kapitulationen verzichteten die Verbündeten auf eine Beteiligung ausländischer Richter in Rechtsverfahren gegen Ausländer, falls die Türkei die Mitwirkung der Konsuln zulasse, Ausländer sollten ihre Strafen in der Türkei abtun; die Verbündeten verzichteten auf die Einschränkung des türkischen Heeres in Thrazien, eine Garnison in Gallipoli bestehen sie jedoch nicht zu. In der Rostofffrage werden keine Zugeständnisse an die Türkei gemacht.

Ismed Pascha verweigerte die Unterschrift. Abends suchten die Vertreter Amerikas, Child, der Franzose Bomgard und der Italiener Montana Ismed noch einmal zu unterzeichnen zu bewegen. Vergebens. Ismed lehnte namentlich die Kriegsentschädigung ab. Lord Curzon reiste um halb 10 Uhr abends über Paris ab. Bomgard erklärte, die Friedenskonferenz werde an einem anderen Ort wieder aufgenommen werden müssen.

Die Aufregung über das Scheitern der Konferenz ist groß. Die Folgen sind noch nicht abzusehen. Ismed Pascha erklärte, die Kriegsentschädigung hätte die Türkei in eine ähnliche Lage gebracht wie der Vertrag von Versailles und das Bonanner Ultimatum Deutschland. Dagegen werde sich die Türkei bis zum Äußersten wehren. Diejenigen, die die Verhandlungen für beendet erklärt haben (England), nehmen eine große Verantwortung auf sich.

Die Pariser Blätter messen den größeren Teil der Schuld am Scheitern der Konferenz bei der „Gaulois“ behauptet, daß die Rostofffrage die Hand im Spiel haben.

Der Krieg geht verschärft weiter

Verstärkung der Ueberwachung

Essen, 5. Febr. Durch die Befehle des Bahnhofs Bahnhofs wird auch der Schnellzugverkehr Köln-Berlin unter französische Ueberwachung gestellt. Die Befehle von Eisenbahn sollen beachtet sein. Unter Ueberwachung stehen auch die Sechsbahnen. Die Franzosen versprechen für die Verladung von Kohlen 50 000 M. Tagelohn, bis jezt ohne Erfolg.

In Hohenbudeberg ist der erste von den Franzosen geleitete Kohlenzug angekommen. Der Bahnhofsleiter hat die Weisung erteilt, er wurde verhöft.

Deutscher Einspruch gegen die Kohlenperre

Berlin, 5. Febr. Auf die Ankündigung der Kohlenperre durch die französische Regierung am 31. Januar hat die Reichsregierung an Frankreich und Belgien eine Einspruchsnote gerichtet. Die französische Regierung erneuert, indem sie die berechtigten Abwehrmaßnahmen gegen den rechtswidrigen Einbruch in das Ruhrgebiet als Anlaß für neue Gewaltmaßnahmen bezeichnet, den Versuch, die Verantwortlichkeiten zu vertuschen. In Wirklichkeit liegt der Grund für die Absperrung der Ruhrkohlen vom unbesetzten Deutschland in den unzufriedenenden Ergebnissen des ersten Urteils. Die Kohlenabsperrung stellt eine besonders schwere Verletzung des Vertrages von Versailles insofern dar, als nach Artikel 251 dieses Vertrages der notwendige Bedarf Deutschlands an Kohlen den Entschädigungsforderungen vorgeht und unter allen Umständen gesichert werden muß. Die Erregung der Bevölkerung und der ganzen Bevölkerung im betroffenen Gebiet ist allein auf das völkerrechtswidrige Vorgehen Frankreichs zurückzuführen. Gegen den Verlust, ein friedlich arbeitendes Volk durch Abschneidung der lebensnotwendigen Kohlenzufuhr in Arbeitslosigkeit und Elend zu stürzen, um es zur Anerkennung eines Rechtsbruchs zu zwingen, erhebt die Reichsregierung hiermit Einspruch.

Der Reichskanzler im Ruhrgebiet

Essen, 5. Febr. Reichskanzler Dr. Cuno hatte gestern in Essen, Bochum und Dortmund Besprechungen mit Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Man war einig, daß man dem Einbruch französischer Macht und des Gehehens in Frankreich geschlossen, gewaltlosen Widerstand entgegenzusetzen muß. Es wurden auch die wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen zum erfolgreichen Widerstand besprochen.

Gegen die Ausweisungen

Berlin, 5. Febr. Die Reichsregierung hat zwei neue Einspruchsnote wegen der weiteren Verhaftungen und Ausweisungen der Volkshüterkonferenz in Paris jagehen lassen.

Die Rheinlandkommission in Koblenz hat den deutschen Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Fürst v. Hatzfeld-Wildenburg aufgefordert, den deutschen Beamten zu erklären, daß die Befehle der Rheinlandkommission für die Beamten unter allen Umständen verbindlich seien wie auch das Reichsgericht (angeblich) zugegeben habe. Fürst Hatzfeld lehnte das Ansuchen ab mit dem Bemerkten, die deutsche Regierung weise den Verlust zurück, das Ansehen des höchsten deutschen Gerichtshofs zu einer rechtlichen Begründung der von der Rheinlandkommission zu erlassenden Bestimmungen in Anspruch zu nehmen.

Koblenz, 5. Febr. Die Ausweisungen im Rheinland nehmen ihren Fortgang. Gegen die Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs wurde am Samstag in Koblenz eine große Kundgebung veranstaltet. Von 11 bis 12 Uhr ruhte in den Beamten und in allen Betrieben die Arbeit, die Bäden waren geschlossen. Alle Glocken läuteten. Eine Vertretung der Einwohnerschaft, die Einspruch erheben wollte, wurde vom Vorsitzenden der Rheinlandkommission Lizarä nicht vorgelassen. Menschenansammlungen wurden von den Franzosen mit den Bajonetten auseinandergetrieben. Der Oberbürgermeister lehnte es ab, Palais der Rheinlandkommission anschlagen zu lassen.

Im ganzen Bezirk Mainz erscheint keine Zeitung

mehr; alle sind beschlagnahmt. In Recklinghausen wurde der Schriftleiter der „Recklinghauser Allgemeinen Zeitung“ verhaftet.

In der Eisenbahnbetriebswerkstätte haben die Franzosen wie die Wilden gehaust. Die Werkzeuge, Kleider der Arbeiter und Beamten usw. wurden auf dem Boden zertrümmert, die Räume in ekelhafter Weise verunreinigt. Die Lokomotiven stehen vor Feuerung und rosten.

Französische Maulwurfsarbeit

Berlin, 5. Febr. Die französische Agentur Havas verbreitet die angeblich aus London stammende Meldung, in England seien aus Deutschland Nachrichten eingetroffen, die Reichsregierung werde unter dem Druck der Besetzung sich in Kürze zum Nachgeben entschließen.

Amlich wird dazu bemerkt: Da die Verbreitung solcher Falschmeldungen in Paris planmäßig betrieben wird, so ist die Feststellung erforderlich, daß in Berlin niemand daran denkt, den von Havas erteilten Winken nachzukommen. Unter dem zunehmenden Druck wird der Widerstand vielmehr nur wachsen.

Rohr Ausschreitungen

Bochum, 5. Febr. Ein französischer Offizier, der von einem Mitglied der Schutzpolizei nicht begrüßt worden war, sprang wie ein wildes Tier von hinten auf den Polizeimann los und verletzete ihn mit der umgekehrten Reitpeitsche auf den Kopf und ins Gesicht. Obgleich der Peitscheblutüberströmte taumelte, hieb der Franzose weiter auf ihn ein und rief 6 französische Soldaten herbei, die dem Deutschen Koppel, Seitengewehr und Pistole entrißen und ihn dann mit Häufen und mit den Stiefeln bearbeiteten. Bewußtlos wurde er in ein Gefängnis geschleppt.

In einer Wirtschaft in der Ottostraße jagen mehrere französische Soldaten, denen die Abgabe geistiger Getränke verweigert worden war, ihre Seitengewehre blank und laden die Pistolen. Sie drängten die Gäste aus der Wirtschaft hinaus und gingen ihnen nach. Als sich alsbald eine große Menge anstammelte, schossen die Franzosen und verletzten zwei Knappschafstobeamte schwer. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer. Die Franzosen ziehen den ganzen Tag durch die Stadt und erzwingen in den Läden die Abgabe von Waren.

Kannheim, 5. Febr. Auf der Rheinbrücke wurden mehrere Deutsche von Franzosen mit Kolbenstöben mißhandelt.

Neue Schikanen

Paris, 5. Febr. Die Entschädigungskommission hat beschlossen, an den Holzforderungen in voller Höhe festzuhalten und weiterhin die Lieferung eines neuen großen Postdampfers für Frankreich zu verlangen. Die Kommission stellt in der Tatsache fest, daß die Reichsregierung den deutschen Reedereien Entschädigungen für die an den Verband ausgelieferte Handelsflotte ohne vorherige amtliche Mitteilung an den Garantieauschuss ausbezahlt hat, eine Verletzung gegen die Denkschrift vom 18. Juli 1922 fest. Die Beschwerde der deutschen Kriegslahntkommission bedürfe keiner Erwiderung. — Der englische Vertreter stimmte nur für die Feststellung der Verletzung.

Kindermord

Düsseldorf, 5. Febr. Auf dem Bahnhof Bill Schoß ein französischer Korporal, wie es scheint aus reiner Wut, in eine Schar Kinder hinein und verletzete eines tödlich, ein anderes leicht. Der kommandierende General bot eine Entschädigung von 100 000 Papiermark (!) an, was der Regierungspräsident mit Entrüstung zurückwies.

Schämen sie sich?

Mainz, 5. Febr. Die Verhandlungen gegen Oberfinanzrat Häbling von Langenauer wurde vom französischen Kriegsgericht auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die verurteilten Großindustriellen haben von ihren 428 1/2 Millionenstrafen noch keinen Pfennig bezahlt. Nachdem die Verurteilung abgemittelt worden war, hat der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Grimm den Pariser Kassationshof angezogen.

Nicht angenommen

Paris, 5. Febr. Das französische Ministerium des Wehrens hat der deutschen Volkshüter den Einspruch gegen die Beschlagnahme der Krankenhäuser in Essen zurückgeschickt und ein für allemal erklärt, daß es Voten, die nicht in angemessenem Ton gehalten seien, ebenso zurückgeschickt werde.

Wenn's schief ginge —

Essen, 5. Febr. Auf der Eisenbahn wurde die Wappe eines französischen Offiziers gefunden, die beschlagnahmte Bestimmungen für das Verhalten der Franzosen bei einem ernannten Rückzug und bei Umständen enthielt. Zu den geplanten Maßnahmen gehört u. a. die Ausrüstung von Eisenbahnen und Sprengung von Brücken.

In Duisburg sind marokkanische Truppen festgesetzt worden. Es scheint, daß die weißen Truppen, unter denen die Fahnensticht ziemlich stark zugenommen hat, — weshalb streng verboten worden, an die Besatzungstruppen Zivilkleider zu verkaufen —, teilweise durch braune Franzosen ersetzt werden sollen. Von der Stadt Recklinghausen wurden große Mengen Wäsche und Stacheldraht angefordert, die zur Absperrung dienen sollen. Die Besatzungsbehörden fühlen sich wohl nicht ganz sicher.

Teile Ruhrzweck

Essen, 5. Febr. Verschiedene Kohlenruben, die nicht in das Besetzungsgebiet einbezogen sind, werden mit Ueberhöhen arbeiten, um die Anlieferung in das unbesetzte Deutschland möglichst zu steigern.

Der Reichskohlenkommissar teilte mit, was die Franzosen in den drei Wochen der Besetzung an Kohlen für sich abbehalten haben, sei zusammen nicht mehr als was sie früher an einem halben Tag erhielten.

Ruhrhilfe

Berlin, 5. Febr. Der Deutsche evang. Kirchen-ausschuß hat die Deutschen Landeskirchen gebeten, an einem der nächsten Sonntage eine Kirchen-sammlung für das Ruhrgebiet anzuordnen.

Von sieben Firmen in Reichenbach i. Vogtland wurden für die Ruhrhilfe 5 1/2 Millionen Mark gezeichnet.

Das deutsche Kartoffelstärke-Syndikat hat für die Ruhrhilfe 1000 Tsd. Kartoffelmehl im Wert von 60 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. — In einer gemeinsamen Sitzung der Landwirtschaftskammer, des Landbunds und der landw. Genossenschaften für die Provinz Sachsen wurde mitgeteilt, daß die Beiträge der Landwirte der Provinz für die Ruhrhilfe an Geld und Lebensmitteln den Betrag von 500 Millionen Mark bereits weit übersteigen. Die Ablieferungen dauern fort.

Bei Vorkämpfen im Berliner Sportpalast, in denen nur Rheinländer austraten, riefen die Kämpfer die Zuschauer zu einer Sammlung für die Rheinlandspende auf. Amerikaner, Spanier, Schweizer und Holländer gaben mit vollen Händen. Die Zählung der Papierscheine ergab rund 16 1/2 Millionen Mark.

Hilferding für Erfüllung

Paris, 5. Febr. Havas meldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hilferding erklärte auf der Tagung der französischen sozialistischen Partei, die Sozialisten Deutschlands treiben eine Friedenspolitik und sie treten dafür ein, daß die geforderten Entschädigungen von Deutschland erfüllt werden, nicht nur weil sie im Vertrag von Versailles unterschrieben seien, sondern weil sie eine moralische Pflicht darstellen.

Württemberg

Stuttgart, 5. Febr. Ruhrhilfe. Die landw. Genossenschafts-Zentralkasse und der Verband landw. Genossenschaften haben zur Sammlung für das Ruhrgebiet 2 1/2 Millionen Mk. gezeichnet. Von den Vorstandsmitgliedern und Beamten wurden zusammen 250 000 M. aufgebracht. Der Gesamtbetrag wird zu einer Mehrlieferung verwendet.

Für die Heimarbeit wurde in Württemberg bis jezt die Summe von 76 178 937 Mark aufgebracht, davon etwas über 17 1/2 Millionen Mark in Stuttgart. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen und dürfte ein Erträgnis von rund 100 Millionen Mark abwerfen.

Fürsorge für Ruhrflüchtlinge. Die Fürsorge für Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet ist der „Hilfsstelle für die aus Elend-Verdrängen und den übrigen Grenzländern Vertriebenen“, Stuttgart, Büchsenstraße 60 (Fernruf Nr. 10718) übertragen. Die Flüchtlinge wollen sich deshalb in allen ihrer Fürsorge betreffenden Angelegenheiten zunächst an diese Stelle wenden.

Neckarful, 5. Febr. Ruhrhilfe. Die kaufmännischen und technischen Angehörigen der Neckarfulmer Fahrzeugwerke u. a. spendeten für die Ruhrhilfe rund 600 000 M.

Östlingen, 5. Febr. Gut abgelaufen. Beim Durchfahren des 12 Uhr-Zugs von Stuttgart ereignete sich ein kleiner Unfall. Vermutlich durch Weichenumlegung unter dem Zug wurde ein leerer offener Wagen umgeworfen. Verletzt wurde niemand.

Neuenbürg, 5. Febr. Rohheit. O. Bärcher in Schönbürg schlug seinem Stiefsohn das Schären mit solcher Wucht auf den Kopf, daß das Eisen herausgezogen werden mußte.

Dennoch M. Neuenbürg, 5. Febr. Diamantens Hochzeit. Den Eheleuten Friedrich Gall alt war es verdünnt, die seltene Feier der diamantenen Hochzeit in vorbildlich guter Nüchternheit zu begehen. Als 25jähriger Brautgroom und 17jährige Braut schlossen die beiden am 2. Februar 1863 den Ehebund. Von 15 Kindern leben noch 12 mit 41 Töchtern und 7 Söhnen.

Öppingen, 5. Febr. Den Sohn erschossen. Der Fabrikarbeiter Georg Widlingmaier in Sparwiesen erschoss im Streit seinen Sohn, der ihn schon öfters mit Ermordung bedroht hatte.

Oberndorf a. N., 5. Febr. Pistolenlebe. Die Polizei in Friedrichshafen verhaftete zwei in der Waffenfabrik Mauser beschäftigt gewesene Männer, die mehrere hundert neue Pistolen im Wert von einigen Millionen Mark dort gestohlen hatten, um sie in Konstanz zu verkaufen.

Schwenningen, 5. Febr. Mißgeschick. Ein hiesiges Postbeamter hat am Schalter 100 000 Mark zu viel ausgegeben. Der Empfänger hat sich noch nicht gemeldet.

Heidenheim, 5. Febr. Münzdiebe. Die Diebe, die am Weihnachtsabend 1921 den Münzdiebstahl im hiesigen Schloß verübt haben, sind ermittelt; es sind die Mechaniker Paul Bayer und Wilhelm Borg, die hier in Arbeit stehen. Die wertvollen Münzen sind zum Teil wieder beigebracht.

Buchau, 5. Febr. Glockenspenden. Für die Beschaffung des neuen Glockengeläutes spendeten zwei Schweizer je 100 000 M. und ein Buchauer in Amerika 20 000 M.

Karlsruhe, 2. Febr. Die badische Regierung erhebt in einem Aufruf an das badische Volk scharfen Widerspruch gegen das unerhörte Vergehen der Franzosen und stellt fest, daß in dem verletzten Gebiet nur die Befehle des Reichs- und der badischen Regierung Geltung haben.

Ludwigsburg, 5. Febr. Mord? Bei Hoheneck wurde die Leiche des seit 1. Januar vermißten Sekretärs Büttner aus dem Redar gezogen. Am Hals war ein Eisenstück angebunden. Es dürfte sich um Mord handeln.

Heilbronn, 5. Febr. Einbruch. In einem Haus der Rolkestraße wurden Silbergeschätze und andere Gegenstände von hohem Wert gestohlen.

Zainingen, M. Kraich, 5. Febr. Rügellostigkeit. Etwa 10 junge Burken von Donauinseln machten eine Schiffsfahrt nach Zainingen. Hier führten sie sich so zügellos auf, daß die ganze Einwohnerschaft sich empörte. Als der Straßewart Tümmann ihnen wehrte, fielen sie über ihn her, verfolgten ihn in sein Haus und mißhandelten ihn so schwer, daß er für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Dom Bodefeld, 5. Febr. Unser Walutaeld. Am Richtfest kamen hundert Vorkarlsruher nach Lindau und Friedrichshafen, um den für sie günstigen Stand der Wofuta — 100 Mark gehen 65 Kronen gegen 7 vor einigen Monaten — auszunutzen und große Einkäufe zu machen.



Aus Stadt und Bezirk.

Rogelb, 6 Februar 1923.

Das Rauchen in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen Barben, Stroh, Futter usw. aufbewahrt werden, ist streng verboten. Das Verbot wird amtlich neuerdings eingeschärft. Neue Salzpreise. Seit 1. Februar gelten neue Salzpreise und zwar Kristallsalz: Körnung 00 2464 K (am 1. Dezember 1910 K. Körnung 0 2328 K (1454 K) Körnung 1 2188 K (1368 K), Tafelsalz 2736 K, Viehsalz 1673 K (996 K) je für den Doppelzentner in loser Schüttung unversäuert.

ep. Aufrufkampf im Elsaß. Die Absicht der französischen Regierung im Elsaß, den Karfreitag als bürgerlichen Feiertag abzuschaffen, hat in der evang. Bevölkerung einen Massenprotest hervorgerufen, für den der Evang. Volksbund in kurzer Frist 100 000 Unterschriften zusammenbrachte und der auch die Unterstützung der katholischen „Elsässer“ fand. Daraufhin hat die Regierung in Paris ihre Vorlage zurückgezogen. — Nur die deutsche Muttersprache treten die drei gut geleiteten Sonntagblätter tapfer ein, welche den Zusammenhalt der infolge der Ausweisung von 100 000 deutschen Glaubensgenossen auf die Zahl von 200 000 verminderten Evangelischen vermitteln. Auf katholischer Seite hat sich der von den Franzosen eingesetzte Bischof Koch geäußert: „Die Deutschen sind nicht deshalb ausgetrieben worden, damit die deutsche Sprache ausgegöttert werde.“

Allerlei

Frei-Tagenstraße. Die Stadt Achshausen hat die Industrie- und Frei-Tagenstraße umbenannt. **Amerikanisierung.** Der Kupferhändlermeister Otto Jobler in Chicago hat seiner Vaterstadt Eisenburg (Prov. Sachsen) einige Millionen Mark für Altershilfe und ein Kinderheim mit der Summe von 5 Millionen gestiftet. Die Landwirte der Gegend haben dazu das neu eingeweihte Haus reichlich mit Lebensmitteln ausgestattet. Von dem Betriebsdirektor Paul Schultheis in Vermissen (Stadt Walschütz) erhielt die Stadt Eisenburg eine Spende von 600 000 Mark für die Altershilfe.

Der Gersner-Bazillus. In Fleischergistungen in Freudenwald, wo nach dem Genuss von Pferdefleisch über 300 Personen erkrankten und 5 gestorben sind, wird vom Untersuchungsamt der Kantonsratskammer Brandenburg, der das Fleisch zur Untersuchung übergeben worden war, mitgeteilt: Das Fleisch enthielt eine besondere Art des Paratyphus-Bazillus, der nach dem Finder, Prof. Dr. Gersner in Denz (1888) Gersner-Bazillus genannt wird. Der Genuss des Fleisches von solchen erkrankten Tieren, auch Kindern und Kälbern, erzeugt schwere Erkrankungen und führt oft zum Tod. Da dieser Bazillus giftig ist, d. h. seine Giftigkeit auch durch Sieden oder Braten des Fleisches nicht verliert.

Abgelehnt. Eine französische Lebensmittelkommission verlangte die Grube „Emma“ in Feig zu beschlagnahmen. Den Forderungen wurde aber das Betreten des Werks verweigert. Eine aus einem Franzosen und einem Belgier bestehende Lebensmittelkommission kam auf das Befreiungskommando München, um Prüfungen vorzunehmen. Sie wurden schließlich abgewiesen, da sie bei dem Rechts- und Betretungsrecht nichts mehr zu „prüfen“ haben. Am anderen Tag erschienen sie schon wieder. Nun bekamen sie aber überhaupt keine Antwort mehr, sondern man schloß ihnen die Tür vor der Nase zu.

In Esfurt machten mehrere französische Offiziere, die in einem überfüllten Saal saßen, häßliche Bemerkungen über die deutschen Reisenden. Die Unverschämtheit wurde dem Bahnhofsverwalter gemeldet. Lokomotivführer und Zugpersonal weigerten sich, den Zug abgehen zu lassen, und so auch die übrigen Reisenden eine drohende Haltung einzunehmen, mußten die Franzosen unter polizeilichem Schutz den Wagen verlassen. Der Zug fuhr weiter ohne sie.

Französische Offiziere, die die Rheinischen Metallwerke in Schmirda visitieren wollten, wurden von den Arbeitern bedroht und verfolgt. Sie flüchteten und stellten sich unter den Schutz der Bahnpolizei. Bei Nacht und Nebel brach man sie unter starker Bedeckung mit einem Zug fort.

Der Legationschef der Hofarbeiter in Danzig wurde nach einer getroffenen Vereinbarung von 8000 auf 14 000 Mark erhöht. Jede erste Ueberstunde wird mit 3800, die weiteren mit 4250 Mark, die Arbeitsstunden an Sonn- und Feiertagen mit 4700 Mark bezahlt.

Der Wasserpreis in Berlin beträgt jetzt 200 Mark für das Kubikmeter. Es wird bald notwendig, daß jeder Bürger sich seine eigene Wasserleitung vom Himmel herunter anlagert. Kostenlos und so reichlich gespendeten Gabe getrieben wird. Wenn St. Petrus erfährt, welcher Wucher mit der von ihm wird er gegen die Ausschaltung des Zwischenhandels irdischer Stadtwahlungen gewiß nicht einzuwenden haben.

Das verkehrte Komma. Ein Kassendirektor einer Bank in Posen i. B. zahlte aus Versehen eine Million Mark aus statt 100 000 Mark. Der Betrag ist noch nicht zurückgekommen.

Erfolgreiche Schächte. In zwei Schächte des Grubenwerks Lauterhütte (Oberhessen) drang infolge Ueberschwemmung und Dammbruchs der Brünna Grubenwasser ein. Der Schachtablauf scheint bedeutend zu sein.

Schwerer Verdacht. Die Witwe des vor einigen Wochen an Entkräftung verstorbenen Generaloberarztes a. D. Baumbrunn wurde verhaftet unter dem Verdacht, den Tod ihres Mannes durch schwere Mißhandlungen beschleunigt zu haben.

Die Selbstmorde haben nach amtlicher Mitteilung infolge der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse in Berlin in letzter Zeit stark zugenommen. Allein in der Nacht zum 2. Februar haben sich 13 Personen durch Gasvergiftung das Leben genommen.

80 Millionen gestohlen. Beim Einbruch in ein Wohnhaus in Berlin erbeuteten die Diebe Gold- und Silberfachen, Teppiche, Wäsche und Wertpapiere im Betrag von etwa 80 Millionen Mark.

Diebstahl. Aus dem Schloß Licht (Thüringen) wurden Silberfaden im Wert von 6 Millionen Mark gestohlen. **Menschenjäger.** In Zittau (Sachsen) wurde auf der Straße der Versuch gemacht, ein junges Mädchen in einem Kuto zu entführen. Das Mädchen konnte sich durch Fluch retten.

Kauft deutsche Ware!

Sprachreinigung. Der „Zylinderhut“ ist kein ganz deutsches Wort, und so hat sich die Schriftleitung eines Berliner Blattes veranlaßt gesehen, eine Preisauschreibung zu veranstalten, um so zu ermitteln, welche deutschen Bezeichnungen sich für Zylinderhut aufreiben lassen. Das Preisauschreiben hat den Erfolg gehabt, daß sich dieserhalb dem armen Zylinder die Haare sträuben dürften, wenn er erfährt, daß einige „hunderttausend“ Sprachreiner ihr Können an ihm versucht und ein fünfzehnter Ueberlebenspreis erzeugt haben. Unter den zahlreichen Verdeutschungsvorschlägen haben wir folgende preisgekrönte heraus: Hochhut, Stagenkappe, Feigendel, Kandidatenkappe, das glänzende Kleid, Walsing, Schweiß-Stilper, Parfum-Höhle, Krempen-Röhre, Dunstkepe, Pomadenbedel, Klang-Kühl, Einwecker-Pauke, Duft-Kanone, Genid-Walze, Schautenbedel, Rumpfpfote, Rinderfing, Trauertanne, Trauertasse, Paradeppropfen, Cementtrichter, Rummelsäure, Ausschaltosen, Schmalagondel, Demutsbedel, Gedankenschwanz, Striegelrolle, Eijesturm-Monument, Dreiecksberger usw.

Eine Auffische erregende Verhaftung. In einem Prozeß wegen des Raubmordes an dem Teppichhändler Reicher in Berlin wurde neulich ermittelt, daß ein Mitglied der in Betracht kommenden internationalen Verbrecherbande an einem 50 Millionen Diebstahl in einem Berliner Pensionat beteiligt ist. Die Untersuchung hat nun zu weiteren überraschenden Ergebnissen geführt. Kürzlich war an einem amerikanischen Kaufmann namens Rowal wieder in einem Berliner Pensionat ein Raubmord verübt worden. Die Täter, ein holländischer und ein englischer Staatsangehöriger, sind bereits verhaftet. Damit kam die Kriminalpolizei auf die Spur einer weitverzweigten Bande, die bereits eine ganze Anzahl von Raubmorden in letzter Zeit begangen hat, und zwar mittels parfümierter Chloroform, mit dem die Opfer betäubt und getötet worden. Als einer der Hauptverdächtigen wurde ein Dr. Stein verhaftet, der mit einer Frau Spanier verheiratet ist, die wegen des Mordes an Reicher schon lange in Untersuchungshaft sitzt. Die Spanier ist die Schwester des 50 Millionenräubers. Der neueste Mord betrifft einen Schläfermeister, dem 3 Millionen geraubt wurden.

Eigenartige Brandursache. In der Apparatebauwerkstatt in Leipzig geriet eine Arbeiterin mit dem Arm und der Schürze einer Gaslampe zu nahe und fing Feuer. In ihrer Aufregung stieß sie den Arm in ein Petroleumgefäß, in der Meinung, es enthalte Wasser. Das Gas explodierte. Die Unglückliche wurde sofort getötet und drei große Säse der Fabrik brannten gänzlich nieder.

Brand. In Uerdingen (Reinr.) ist das Lagerhaus der Chemischen Fabrik Weiler-ter-Meer niedergebrannt. Der Schaden wird auf 80 bis 100 Millionen Mark berechnet.

Eine Berliner Helmschiffahrtsgesellschaft hat mehrere Siedlungsgrundstücke an Ausländer verkauft. Das Siedlungsamt hat darauf in die Bedingungen für Staats- oder Gemeindeforderungen die Bedingung aufgenommen, daß Siedlungsgrundstücke oder Häuser nicht an Ausländer vermielet oder verkauft werden dürfen. — Deutsche Siedlungsgelder für Ausländer, — höher geht's wohl nimmer.

Parfümierte Jahrgänge auf der Straßenbahn. Die Verwaltung der Prager Elektrischen Straßenbahn beschloß, „parfümierte Personen beiderlei Geschlechts“ von der Beförderung auszuschließen, da seitens des Publikums vielfach Beschwerden über die Unerträglichkeit der Parfümgerüche eingelaufen seien.

Polnische Räuber. Auf dem Bahnhof in Halle verhaftete die Polizei zwei mit Revolvern bewaffnete Kerle aus Polen, die einen schweren Koffer trugen. Im Koffer befanden sich Silbergegenstände im Wert von über 6 Millionen Mark, die in der Nacht zuvor in Raumburg bei einem Einbruch geraubt worden waren.

Schneefürne an der Riviera. Eine starke Kälteeiszeit hat das Land des „ewigen Frühlings“ in ein Polarland verwandelt. In der Nähe von San Remo geriet eine italienische Streife von 6 Soldaten in einen furchtbaren Schneesturm. Drei fand man in einer Hütte fast erfroren, der vierte war tot; zwei weitere werden vermisst.

Die Staatswohnung. In einer römischen Zeitung lesen wir: „Wieviel Miete zahlt du monatlich für deine Wohnung?“ — „Dreihundert Lire.“ — „Bogastel!“ — „Wieso?“ — „Natürlich! Denk doch einmal, wieviel die Regierung für zwei Kammerer und ein Kabinett bezahlt.“

Der Däne. „Jetzt hab' ich mir vom Hotelportier im Zug zwei Plätze belegen lassen, damit ich bequem sitzen kann — nimmt der Hiel zwei Plätze!“ (Wegend, Blätter.)

Neue Nachrichten

Einschuldigung wegen Königsberg

Berlin, 5. Febr. Die Reichsregierung hat sich wegen der Kundgebungen vor den Wohnungen der Ueberwachungskommission in Königsberg i. Pr., wo es etwas laut zugeht, bei der französischen und polnischen Regierung entschuldigt.

Mehlverschlebung ins Ausland

Berlin, 5. Febr. Die Abgeordneten Dr. Rösche, Schiele und Genossen haben im Reichstag eine Anfrage an die Reichsregierung eingebracht wegen der Zeitungsanzeige einer Hamburger Mehlhandlung, die jeden Posten Weizenmehl zur Ausfuhr in die Tschechoslowakei zu kaufen sucht. — Die Lebensmittelverschlebung ins Ausland blüht also lustig weiter.

Der beschätere Branting

Paris, 5. Febr. Im Völkerrundrat drückte, wie „Leit Parisien“ meldet, Branting „in sehr maßvollen Worten den Wunsch aus“, die Entschuldigungsfrage im ganzen nicht etwa die Richtscheidung, möchte einer Prüfung unterworfen werden. Als die Vertreter Frankreichs und Belgiens erklärten, die Zeit sei jetzt nicht geeignet, erwiderte Branting, er wolle nicht darauf bestehen. Er behielt sich vor, die Frage mit seinen Landsleuten privatim zu besprechen und später vor dem schwedischen Parlament Erklärungen abzugeben.

Der Verkauf der spanischen Kriegsgefangenen

Madrid, 5. Febr. Für die Freilassung der seit Juli 1921 in marokkanischer Gefangenschaft befindlichen spanischen Truppen zahlte die Regierung 4434 000 Pesetas (Franken) in Silberdukaten zu 5 Pesetas, außerdem mußten 400 gefangene Marokkaner freigegeben werden.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 5. Febr.: 42 355 (37 343,10). 1 Pfund Sterling 193 000.—, 100 holl. Gulden 1 675 800.—, 100 Schw. Franken 704 010.—, 100 franz. Fr. 200 347.—, 100 belg. Franken 226 938.—, 100 ital. Lire 200 990.—, 100 österr. Kr. 58 55, 100 holl. Kr. 122 193.—, 100 poln. Mark 111.—.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken im Postverkehr vom 5. Februar ab auf 9500 K festgesetzt worden.

Die Holzschneiderei im Sächsischen Erzgebirge. In Schneeberg wurde ein Verband ergebiger Holzschneider gegründet, dem bereits 15 Vereine beigetreten sind. In Verbindung mit dem 750-jährigen Jubiläum des Städtchens Aue wird im Mai dort ein Schnitzfest und Arbeiterausstellung veranstaltet werden. An der Volkshochschule in Aue wurde ein Lehrganz für Holzschneiderei eröffnet.

Die Ostschliffkrumppreise sind um weitere 245 Mark für gewöhnliche Ware und um 250 K für Markenware erhöht worden.

Der Verband der Goldbleichfabrikanten hat die Grundpreise vom Mai 1921 um 34 930 v. H. erhöht, das H gegenüber den Preisen vom 14. Januar 1923 ein Aufschlag von 75 v. H.

Wellstiftpreise. Der Verband der Wellstiftfabriken hat den Aufschlag von 11 000 auf 18 000 v. H. erhöht.

Neue Benzolpreise. Der Benzolverband G.m.b.H. in Wörmum hat mit Wirkung vom 5. Februar 1923 die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralinbenzol 2900 K, Naphthalinbenzol 3200 K, Lösungbenzol 2430 K, Schwerbenzol 1900 K.

Die Höchstpreise für Ziegelwaren sind in Württemberg weiter erhöht worden. Es kostet jetzt ein Backstein (Hintermauerstein) 74 K, Glaser (mürtl. Format) 79 K, Backsteine mürtl. Format 68 K, Eiberschmänge 125 K, Falzriegel 196 K. Der Höchstpreis für Faltziegel wird auf 600 K für ein Stück festgesetzt.

Weizenmehlpreis der Sächs. Mühlenervereinigung: 245 000 K für 100 Kilo.

Stuttgarter Börse, 5. Febr. In der heutigen Börse herrschte Zurückhaltung infolge des Vormarsches der Franzosen in Südwestdeutschland. Das Geschäft bewegte sich in wesentlich engeren Grenzen als letzte Woche; die Kurse haben sich zum großen Teil beunruhigt und sind gegenüber den vorwöchigen Notierungen nur wenig verändert. Die Stimmung war als gut zu bezeichnen; die von auswärts gemeldeten festen Kurse vermochten die diesige Börse in ihrer Zurückhaltung nicht zu beeinflussen. Aus technischen Gründen kamen die festverzinslichen Werte heute nur teilweise zur Notierung, es trat daher auf diesem Markt eine bestimmte Haltung nicht hervor. — **Dankaktien:** Vereinsbank 15 000 (13 500), Bankausfall 8500, Hypothekbank 7000, Notenbank 27 000 (21 000). — **Branchenwerte:** Holzhandels 19 000, Walle 18 000 (16 000), Pflanz 5000, Schlinger 6000 (5000), Ravensburg 4500 ohne Bezugsrecht (1000) — **Metalle:** Feinmetall 160 000, Bohrer 70 000 (50 000), Jungbunt 29 000 (27 000), Metallwaren 48 000 (50 000). — **Rafineriewerte:** Daimler 21 000 (18 000), Leuchtmittel 45 100, Eßlingen 42 000 (45 000), Selter 22 000, Redar-Jahner 23 000 (21 000). — **Spinnersaktien:** Unterhausen 40 000, Erlangen 42 000 (40 000), Koh-Schule 28 000 (20 000), Wietingheim 45 000, Kaden 32 000 (31 000), Feig 29 000, Schilling 31 000 (48 000), Kattun 75 000 (65 000), Eisenindustrie Wabenwaren 50 000 (45 000). — **Uebrige Werte:** Kattun 50 000 (40 000), Heilbronn Zement 29 000, Köln-Rettweil 40 000 (30 000), Reunum 13 500, Salzwerk Heilbrunn 105 000, Stuttgarter Zucker 21 500 (23 500), Mannheimer Del 35 000, Ziegelwerke Ludwigsburg getrieben. Das Bezugsrecht von Maschinenfabrik Esslingen bebaute sich jetzt bei 21 000, das von Vereinsbank stellte sich auf 3000 (4200).

Württembergische Vereinsbank.

Renditeprozentkurse Stuttgarter, 5. Febr. Neuer Weizen 135 bis 145 (100—100), neue Sommergerste 95—105 (70—80), Hafer 70—80 (50—60), Weizenmehl Nr. 0 245—250 (180—190), Brotmehl mit Zusatz von Ausbackgetreide 230—245 (145—16), Meie 65—70 (58—40), Fein 38—42 (29—31), Stroh 38—42 (28—30) je in 1000 K für 100 Kilo. Der heutige Frühjahrsmarktsmarkt findet am 19. Februar statt.

Mannheimer Produktbörse, 5. Febr. Die Börse fand heute unter dem Eindruck des Franzoseneinfalls in Baden. Die Stimmung war aufgeregt. Der Devisenbesitz entsprechend zogen die Preise an, jedoch mitteldeutscher Weizen, der am Samstag noch mit 133 000 für den Doppelzentner vertriehen angeboten worden war, heute mit 143—144 000 K begehrt werden mußte. Für Roggen wurden 118—120 000 K, Gerste 115—120 000 K, inländ. Hafer 110 000 K, frei Wagon Mannheim, Reis 10 Gulden der Mannheimer, Trockenschulbi 48 000 K der Doppelzentner ab süddeutscher Station verlangt.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 5. Febr. Auftrieb 158 Ochsen, 165 Bullen, 730 Kühe und Rinder, 221 Kälber, 1038 Schweine. Die Preise stellten sich für 50 Kilo Lebendgewicht für Ochsen 95—150 000 K, Bullen 100—130 000 K, Kühe und Rinder 80 000 bis 155 000 K, Schweine 230—280 000 K. Die Haltung war mäßig. Der Markt nahm einen langsamen Verlauf. Bei Schweinen blieb ein kleiner Ueberstand, die übrigen Viehgattungen waren langsam geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt, 5. Febr. Auftrieb 10 Wagenpferde, 260 Arbeitspferde und 85 Schlachtpferde. Gefordert wurden für Wagenpferde 1½ bis 5 Millionen Mark, Arbeitspferde 1 bis 3 Millionen Mark, Schlachtpferde 200 000 bis 300 000 K. Nach dem Pferdemarkt nahm einen mäßigsten Verlauf.

Wietingheim, 5. Febr. Viehmarkt. Der Viehmarkt war mit 1 Ferkeln, 17 Ochsen und Stiere, 48 Rinder und Kalbchen besetzt. Es kosteten 1 Paar Ochsen 1400 K, 3 800 000 K, 1 Paar Stiere, 1½jährig, mit 700 K 2 200 K, 1 Kuh mit 475 K 1 200 K, 1 Rind, 1½jährig mit 325 K 750 000 K, 1 Rind mit 125 K 525 000 K, 1 Rind mit 600 K 1 500 000 K, 1 Kalb mit 600 K 2 200 K, 1 Kalb mit 500 K 1 800 000 K.

Königsberg, 5. Febr. Schweinemarkt. Ingetrieben waren 15 Laferpferde, wovon 3 verkauft zum Preis von 140—212 000 Mark pro Stück; Milchschweine waren zugeführt 82, wovon 65 verkauft zum Preis von 70 000—90 000 K pro Stück.

Halle, 5. Febr. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 5 Ochsen, 14 Stiere, 19 Kühe, 74 Kalben und Junghühner, 1 Kalb. Verkauft wurden 1 Paar Ochsen zu 3 100 000 K, 14 Stiere zu 500 000 bis 1 200 000 K, 8 Kühe zu 450 000—1 010 000 K, 43 Kalben und Junghühner zu 170 000—1 500 000 K. Der Handel war anfangs sehr lebhaft und von Störern, sowie vom Lande sehr gut besucht.

Schweinepreise. In Halle wurden für 1 Paar Milchschweine 132—200 000 K, für ein Laferpferde 116 000 K bezahlt. In Wietingheim für 1 Milchschwein 70—140 000 K, in Wietingheim für ein Milchschwein 70—120 000 K, für ein Laferpferde 170 000 K, in Königsberg für das Paar Milchschweine 180—220 000 K, in Ravensburg kosteten Ferkel 50—65 000 K, Läufer 75—90 000 K je das Stück.

Wetter-Bericht

Die Erfahrungen nehmen weiter zu. Der Hochdruck geht seine Auflösung entgegen. Am Mittwoch und Donnerstag ist nachhaltiger Wetter zu erwarten.



Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein, sein sein heißt.
Eben-Ebenbach.

Der Bravo.

66] Eine venetianische Begebenheit von Fenimore Cooper.
(Fortsetzung.)

Der Bravo schauderte zusammen und wandelte still weiter über die verachteten Gassen.
„Sie sind also selbst dir zu erbarmungslos geworden?“ sagte Don Camillo, der das sich zusammenziehende Auge und die schwer bewegte Brust seines Gefährten verwundert ansah.
„Ja, Signore. Ich war diese Nacht Zeuge von einem Beweise ihrer herzlosen und schlechten Bestimmung, der mich auf mein eigenes künftiges Los achten lehrt. Die Täuschung ist vorüber; von dieser Stunde an diene ich ihnen nicht mehr.“
Der Bravo redete mit tiefer Empfindung und so seltsam es auch dem Mann stand, mit einem Kustand verwandeter Sympathie. Don Camillo wußte, daß es keine Lüge des Lebens gebe, die, so verachtetes und erniedrigt sie auch der Welt erscheine, nicht ihre eigenen Kräfte von der den Gesetzen schuldigen Szene habe und er hatte genug von den Schlangengewirren der Oligarchie Venedig's gesehen, um die Abhängigkeit zu begreifen, wie ihre schamlose, ohne Verantwortung schaltende Zweibeinigkeit selbst den Grundstufen eines Menschendaseins Anstoß geben könne. Dennoch war es für Beileute, wie Camillo nicht gewöhnlich, mit Reuten von Jacopo's Stand Verkehr zu haben; aber die Sprache und Manier des Bravo zogen so sehr die Reugier und selbst das Mitleid seines Gefährten an, daß dieser sogleich seinen Degen einsteckte und sich ihm näherte.
„Deine Reute und Vertiefung, Jacopo, können dich noch bessere Wege zur Tugend führen, als das Verlassen der Dienste des Senats ist. Suche dir einen würdigen Pfarrer, und erleichtere deine Seele durch Beichte und Gebet.“

Der Bravo zitterte an allen Gliedern, und sein Auge hastete ausdruckslos auf dem Gesicht des andern.
„Sprich, Jacopo; auch ich will dich anhören, wenn du dir den Berg von der Brust wälzen willst.“
„Danke, edler Signore! tausend Dank für diesen Strahl des Mitleids, den ich lang entbehren mußte. Niemand weiß, wie teuer allen Menschen ein Wort der Güte ist als der, den alle verdammt haben, wie mich. Ich habe gebetet — ich habe gekämpft — ich habe geweint vor manchem Ohr, daß es meine Geschichte höre, und ich glaube, einen gefunden zu haben, der mich ohne Berachtung anhören würde, als die eifrigste Politik des Senats ihn traf. Ich kam hierher, um mit dem Tod Zwiesprache zu halten, als der Zufall uns zusammenführte. Adante ich —“ der Bravo hielt ein, und sah seinen Gefährten von neuem zweifelhaft an.
„Sag an, Jacopo.“
„Ich habe nicht einmal gewagt, dem Reichthum meine Geheimnisse anzuvertrauen; darf ich so läßig sein, sie auch anzubieten?“
„Ist es in Wahrheit eine so seltsame Zumutung?“
„Signore, ja, ihr seid ein Edelmann, ich bin von geringerer Herkunft. Eure Vorfahren waren Senatoren und Dogen von Venedig, die meinigen dagegen Arbeitsleute an den Rindeln und Gondelfahrer. Ihr seid mächtig, reich und beliebt, während ich ein Beschütter und insgeheim, fürchte ich, Verurtheilter bin. Kurz, ihr seid Don Camillo Montforte und ich Jacopo Frontoni.“
Don Camillo war gerührt, denn der Bravo sprach sich ohne Bitterkeit mit tiefer Bewegung aus.
„Dein Fall verdient Mitleid, Jacopo! — Du bedarfst des geistlichen Zuspruchs.“
„Hier ist kein Pfarrer, Signore, und ich schleppe eine Last, die nicht mehr zu ertragen ist. Der einzige Mann, der mir 3 Jahre lang seine Teilnahme bewies, ist fort.“
„Doch er wird zurückkehren, armer Jacopo.“
„Signore, er wird nie zurückkehren. Er ist bei den Fischen der Lagunen.“
„Durch deine Hand, Ungeheuer!“
„Durch die Gerechtigkeit der erlauchten Republik!“ sagte der Bravo mit gemildertem, doch bitterem Lächeln.

„Hal! Sie sind also jetzt wachsam auf die Laten“ deine Geliebten? Deine Reute ist das Ergebnis der Furcht!“
Jacopo schien beleidigt. Er schauderte zusammen, jeder Muskel, jeder Nerv zitterte.
„Signor Duca,“ sagte der Bravo mit einem Pathos, welches dem Zuhörer zu Herzen ging, „verlaßt mich. Wenn Sie nach einem Beschützer fragen, laßt Sie hierher kommen; am Morgen werden Sie meinen Leichnam bei den Gassen der Reher finden.“
„Sprich, ich will dich hören.“
Jacopo blickte auf; Zweifel stand in seinen Zügen.
„Entlaste dich, ich will zuhören und wenn du auch die Ermordung meines teuersten Freundes erzähltest.“
Der gedrückte Bravo sah ihn an, als ob er noch immer an seiner Aufrichtigkeit zweifle. Sein Gesicht war in kämpferischer Bewegung und sein Mund wurde nur immer sorgfältiger, aber als Don Camillo sich nach dem Mond wandte und die Größe seines Mitleids vertieft, brach der Andere in Tränen aus.
„Jacopo, ich will dich anhören — ich will dich anhören, armer Jacopo!“ rief Don Camillo, ergriffen von diesem Ausdruck der Herzlichkeit einer so kräftigen Natur. Ein Winken von der Hand des Bravo machte ihn stumm und Jacopo, nachdem er einen Augenblick mit sich gekämpft hatte sprach!
„Ihr habt eine Seele dem Verderben entzogen, Signore,“ sagte er, indem er seine Klage mäßigte. „Wenn der Wächter wüßte, wie viel Macht in einem einzigen gültigen Wort, in einem Strahl von Mitleid liegt, daß er dem Verachteten weicht, so würde er auf den Knieen nicht mit so kalter Miene herabsehen. Diese Nacht wäre meine letzte gewesen, hätte ich mich nicht verstoßen — doch ihr wollt meine Geschichte hören, Signore — ihr wollt das Bekenntnis eines Bravo nicht verachten.“
„Ich habe es versprochen. Sei kurz, denn in diesem Augenblick habe ich auf meine eigene Geschichte allzu sehr Acht zu geben.“
„Signore, ich kenne nicht den Umfang eurer Sünden, aber Sie werden sich für diese Gnade hoffentlich nicht minder vergeben werden.“
Jacopo demüthigte sich, Herr über sich zu werden, als er seine Erzählung begann. (Fortf. folgt).

Ämtliche Bekanntmachung.
Betrifft Zucker-Abgabe.
Der Kleinverkaufspreis und zugleich Höchstpreis im Sinne des Höchstpreigesetzes beträgt für den Januar Zucker:
für 1 Pfund Kristallzucker M 415.—
für 1 Pfund Sandzucker M 435.—
für 1 Pfund Würfelzucker M 440.—
für 1 Pfd. Hutzucker, ohne Papier gewogen M 435.—
Zur Erlösung kommen die Zuckermarken Nr. 3 und Nr. 4 und zwar werden abgegeben auf Marke Nr. 3 750 Gramm u. auf Marke Nr. 4 500 Gramm.
Die Gültigkeit der Zuckermarken erlischt am 15. Februar d. J. Die Verkaufsstellen haben die eingehenden Zuckermarken bis 20. Februar 1923 an den Kommunalverband Nagold abzuliefern. 319
Nagold, den 5. Februar 1923.
Oberamt: Mü n g.

Emmingen.
Langholz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 8. Febr., d. J. nachm. 1 Uhr kommt auf dem Rathaus aus Abt. XIII. Deichelwald im Submissionsweg der neuesten Fortstoge zum Verkauf:
II Kl. 15,55 Ftm.
III Kl. 56,62 "
IV Kl. 21,21 "
Sägholz:
I Kl. 3,07 Ftm.
Offerte sind zur genannten Zeit beim Schulh.-Amt einzureichen. 321
Gemeinderat.

Stangen- u. Langholzverkauf
am Donnerstag den 8. Febr. d. J. vorm. 10 Uhr Zusammenkunft im Ort.
Baustrangen I., II., III. Kl. 79 St.
Sagstrangen II., III. Kl. 19 "
Hopfenst. I.-III. Kl. 34 "
Langholzverkauf nachm. 2 Uhr in 3 Losen
189 Festm.
IIb, VI. Kl. im Submissionswege der neuesten Fortstogpreise. Offerte sind bis 2 Uhr nachm. beim Schulh.-Amt einzureichen. Bedingungen liegen auf dem Rathaus z. Einsicht. 322
Gemeinderat.

Gemeinde Oberschwandorf.
Schafweide-Verpachtung
am Samstag, den 10. Febr. d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus. Viehhaber sind eingeladen. 315
Gemeinderat.
In ein hiesiges Geschäft wird zuverlässiges, freundliches

Fräulein
oder
jüngerer, tüchtiger Kaufmann,
möglichst mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.
Die Reformation im Bezirk Nagold
von Pfarrer Rentschler, Rohrdorf vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Steckenpferd-Seife
die beste Milchwäsche für zarte weiße Haut
Apoth. Th. Schmid, Löwen-Drug. Gebr. Benz und Filiale in Ebnhausen; Louis Böhle, Friseur. 1336
Neuhelt! Soeben eingetroffen:
Geschmackvolle, moderne

Stidmusterbogen für Rissen
sowie viele neue Muster für
Kleider, Blusen
Beutel, Hutbänder.
zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Wand-Notiz-Kalender
mit Märkteverzeichnis.
Zum Preise von Mk. 15.— zu haben in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Duneln 314
Anzug,
bereits neu, Größe 52, ebenso einen
Ueberzieher
im Auftrag zu verkaufen.
Fr. Klafz, Nagold.

Schönen, trockenen
Hafer gegen Brennholz
zu verkaufen.
Fr. Ehrsam, Landwirt, 317 Emmingen.

Verfendes
Geburtslogsgrafen:
Christliches
Vergissmichnicht.
Gedenkbücher der Liebe u. Freundschaft für alle Tage des Jahres mit u. ohne Goldschnitt in großer Auswahl bei
Buchhdlg. Zaiser Nagold.

307 Nagold.
Gebrauchtes
Fahrrad
gegen Holz zu verkaufen.
Hermann Dürr.

318
Löwenlichtspiele.
Nur heute abend 8.15

Die
Musikanten des Lebens.
Drama in 6 Akten.
316

Ruhrschicksal
ist Deutschlands Schicksal!
Darum gebt zum Deutschen Volksoffer!
Außer den bekannten Sammelstellen nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes jederzeit Gaben entgegen.

Nagold.
In empfehlende Erinnerung bringe ich mein gut sortiertes Lager in
eisernen Kochherden
bei verhältnismäßig billigen Preisen.
Auch in der Anfertigung von
Schreiner-Leimöfen
jeder Art und Größe halte ich mich bestens empfohlen. 320
Fr. Conzelmann, Kupferschmied
beim Stadtbahnhof.

Fabrik-Versteigerung.
Am Donnerstag 8. Febr. vorm. 11 Uhr kommen im Hofen in Göttingen zur Versteigerung:
1 massiv eichenes Schreibzimmer, fast neu, bestehend aus:
1 Schreibtisch, 1 Bücherstank, 1 Tisch, 1 Sessel, 2 Stühle, ferner
1 polierter Kleiderstank, fast neu,
3 Bettstellen mit Bettrost,
1 eiserne Bettstelle mit Matrage,
2 Tische, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 1 Damenfahrrad, 1 Bogelhähig, 1 elektr. Stehlampe und sonstige Haushaltungsgegenstände. 316

„Oloma“ Füllfederhalter
mit echter Goldfeder sowie auch mit Ersatzfedern in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Erstheintan tag. Behellm sämtliche V und Postbote
Bezug im Februar Einzelnumm
Anzeigen-Ge einseitige l wdhlicher beren Raum ger Einrich bei mehrem nach Tarif Beseitigung ift der Rabo
Nr. 31
Der lo meloungn Schweiß je trocken, wo Im Sa Der So englicher
Da
Aus K eines Sch konferenz Jahres und Konferenz Schlußschel Franzosen, fast alle Q chenland o Ismed Pa legen. Er Kollegen u gen aufge gebend w will keine Politik d Zaudern, wurden di Tärken a Barrere a man wied sagt. Die schlugen, u erseig nach heimgeschi ausgepum wurde, bo troter der aber sehr i Dann i care teilte densoertra unterzeich antereiman V erra sammelte i wird von Weltgesch nur das G fer merka noch nie e wurde. G Serren in aus nicht süß heud Irrefüh! überall de und sich y herbeilef, nische Ab Geschmeiß ihn besorg man rubig w 1 der i größtem T die man i Konferenz verweigert sagenden wurden u stellen. trefungen Kameltreit und Valsd eigentlich Carjon. D fast Wedar Riechide p Hinter lsten" un reich! S Friedenss die Lage engen hüt